

**DER INTERNATIONALE  
DEUTSCHLEHRERVERBAND**

**I D V - Rundbrief Nr 11**

NOVEMBER 1972

## 1. RUNDBRIEFFOLGE UND -INHALT

In Mai 1972 wurde der nächste IDV-Rundbrief - Nr. 10 - für den September 1972 angekündigt und dessen vorgesehener Inhalt angegeben. Einige Wochen später bot sich die günstige Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit der Redaktion der dänischen Deutschlehrerzeitschrift "Meddelelser fra Gymnasieskolernes Tysklærerforening" (Mitteilungen des Deutschlehrerverbandes der Gymnasien) und im Rahmen der Arbeit der SAG 1 (Landeskunde) ein Referat über Kulturkunde der deutschsprachigen Länder in der Rundbriefreihe zu veröffentlichen. Aus finanziellen Gründen war es dabei zweckmäßig, das Referat in einem Sonderdruck der betreffenden Zeitschrift herauszugeben. Deshalb ist der IDV-Rundbrief Nr. 10 ausnahmsweise in anderem Format und mit anderem "Gesicht" erschienen.

Die IDV-Rundbriefe sollen einerseits den Mitgliedsverbänden Informationen vom IDV-Vorstand geben, andererseits - und vornehmlich - Informationen zwischen den IDV-Mitgliedsverbänden vermitteln. Das letztere setzt voraus, daß die Mitgliedsverbände die Rundbriefredaktion regelmäßig mit Beiträgen beliefern. Dies geschah bisher nur in vereinzelt Fällen.

Die Informationsvermittlung war auch der Sinn der Diskussion, die zur 2. ordentlichen Vertreterversammlung des IDV über die Rundbriefe geführt wurde. Dabei beschloß die Vertreterversammlung, daß die Rundbriefe weiterhin folgenden Hauptinhalt haben sollen:

- o Mitteilungen des Vorstandes
  - o Präsentationen der IDV-Verbände
  - o Berichte der Verbände über ihre Tätigkeit
- Informationen über methodische Forschung und Entwicklungsarbeit in verschiedenen Ländern
- Ankündigung von Konferenzen oder Symposien und Referate über solche Veranstaltungen
- Berichte über die Stellung des Deutschen im Unterrichtswesen der verschiedenen Länder
- zweimal im Jahr sogenannte Knapptexte der in den Zeitschriften der Mitgliedsverbände veröffentlichten Artikel von internationalem Interesse.

Im Einklang mit diesem Beschluß möchte der IDV-Vorstand an die Mitgliedsverbände die dringende Bitte richten, weiterhin Beiträge mit oben angegebenem oder ähnlichem Inhalt dem Generalsekretär zu bestimmten Terminen, und zwar im Februar, Mai, August und November bereitzustellen, damit die IDV-Rundbriefe die ihnen zugedachte Funktion der Informationsvermittlung befriedigend erfüllen können.

T. L.

## 2. VORBEREITUNGEN AUF DIE VIERTE INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERTAGUNG DES IDV IM SOMMER 1974

Der IDV-Vorstand ist im September in Neuchâtel zusammengetreten, um die näheren Vorbereitungen auf die 4. Internationale Deutschlehrertagung des IDV im Sommer 1974 und die damit verbundene SAG-Arbeit zu besprechen.

Die Frage des Tagungsorts steht noch offen. In der nächsten Zeit wird sie jedoch geregelt werden. Als Tagungstermin beschloß der Vorstand, die erste Augustwoche, d.h. 5.-10.8., 1974 in Erwägung zu ziehen.

Bei der Zusammenstellung des Programms wird der IDV-Vorstand Berater aus den Mitgliedsverbänden der deutschsprachigen Länder sowie unter den Leitern der ständigen Arbeitsgruppen (SAG) des IDV hinzuziehen.

Der Vorstand beschloß, bei den Vorbereitungen folgende Richtlinien einzuhalten: Der Inhalt und die organisatorische Gestaltung der Tagung werden sich einerseits, laut den Beschlüssen der 2. ordentlichen Vertreterversammlung des IDV, nach den Ergebnissen der SAG-Arbeit richten, andererseits den Bedürfnissen entgegenkommen, auch weitere wichtige Fragen zu behandeln. An einem Kongreßtag wird nur ein Hauptthema behandelt werden. Dieses Thema wird am selben Tag in Plenarvorträgen, Referaten vor kleineren Gruppen und in Gruppendiskussionen durchleuchtet werden können. Über das Hauptthema hinaus können gegebenenfalls an einem Tag auch ergänzende Themen im Programm vorkommen, damit die inhaltliche Vielseitigkeit nicht vernachlässigt wird.

Da die Tagung großenteils also von der Arbeit der SAG abhängig ist, beschloß der Vorstand, daß spätestens im April 1973 von seiten der einzelnen Mitgliedsverbände verbindliche Zusagen vorliegen müssen, inwiefern sie an der Tagung mit Plenarvorträgen, Referaten vor kleineren Gruppen oder Leitung von Gruppenarbeiten beitragen können. Aufgrund dieser Zusage sollen Vertreter der betreffenden Verbände im August-September 1973 zur Besprechung der detaillierten Programmgestaltung einberufen werden.

Der Vorstand beschloß, daß vor der Tagung von jedem Plenarvortrag, Referat oder SAG-Bericht schriftliche Kurzfassungen vorliegen und womöglich einige Zeit vor der Tagung an die Tagungsteilnehmer verschickt werden sollen.

Für die kommende Vorbereitungsarbeit legte der Vorstand abschließend folgenden Terminkalender fest:

	Tätigkeit	Termin
1.	Weitere Anregung der Verbände zur Bildung von SAG; Mitteilung des Termins für verbindliche Zusage	Okt./Nov. 1972
2.	Vorstandssitzung mit Organisator und Beratern; vorläufige Programmbesprechung	Nov. 1972

Tätigkeit	Termin
3. Persönliche Kontakte zwischen Vorstand und Verbände zur Anregung der SAG-Arbeit	Nov. 1972 - März 1973
4. Termin für verbindliche Zusage der Verbände	April 1973
5. Vorstandssitzung mit Tagungsorganisator und Beratern; Festlegung des Programms	Mai 1973
6. Verschickung der vorläufigen Einladung zur Tagung an die Verbände u. a .	Sept. 1973 Aug.-
7. Sitzung, an der IDV-Vorstand, Organisator, Berater und Vertreter der SAG teilnehmen; Besprechungen der Programmgestaltung im einzelnen	Sept. 1973
8. Weitere Kontakte zwischen Vorstand und Verbänden, die endgültige Zusage zur Mitarbeit an der Tagung gegeben haben	Sept. 1973 - März 1974
9. Regionale Konferenzen der SAG	Sept. 1973-März 1974
10. Verschickung der offiziellen Einladung zur Tagung an die Verbände u. a .	Febr. 1974
11. Einlieferung der schriftlichen Kurzfassungen der Plenarvorträge, Referate oder SAG-Berichte (mit Zielgruppenangabe)	März 1974 (April 1974)
12. Termin für Anmeldung zur Teilnahme an der Tagung	30. April 1974
13. Vorstandssitzung mit Organisator und Beratern	Mai 1974 Mai
14. Verschickung von Kurzfassungen an die angemeldeten Teilnehmer	1974
15. Anmeldung der Teilnehmer zur Beteiligung an den verschiedenen Programmpunkten, besonders der Gruppenarbeit.	Juni 1974

T. L.

### 3. ANTWORTEN AUF DIE IM IDV-RUNDBRIEF NR. 9 ENTHALTENE EINLADUNG ZUR BILDUNG STÄNDIGER ARBEITSGRUPPEN (SAG) DES IDV

Im IDV-Rundbrief Nr. 9 wurden alle Mitgliedsverbände des IDV eingeladen, im Rahmen der Vorbereitungen auf die 4. Internationale Deutschlehrertagung des IDV ständige Arbeitsgruppen (SAG) zur Bearbeitung von verschiedenen Problemen des Deutschunterrichts zu bilden. In dem jetzt vorliegenden Rundbrief wird an anderer Stelle über die näheren Vorbereitungen auf diese Tagung berichtet.

Im Hinblick auf die Termine die dort angegeben werden, möchte der IDV-Vorstand die Aufmerksamkeit der IDV-Verbände" noch einmal auf die im Rundbrief Nr. 9 ergangene Einladung richten und sie bitten, dem IDV-Vorstand möglichst schnell ihre Stellungnahme dazu mitzuteilen.

T. L.

### 4. ANALYSEN DER METHODOLOGIE DES DEUTSCHUNTERRICHTS MIT HILFE VON FILM- ODER VIDEOBANDAUFNAHMEN

Der IDV hat sich u.a . zwei wichtige Aufgaben gestellt:

- o einerseits den Kontakt und Erfahrungsaustausch zwischen Deutschlehrern verschiedener Länder zu fördern,
- o andererseits praktisch arbeitende Deutschlehrer und Wissenschaftler zu gemeinsamen Diskussionen und gemeinsamer Arbeit anzuregen.

Der Vorstand des IDV hofft, daß die 4. Internationale Deutschlehrertagung im Jahre 1974 und die damit verbundene, von den Mitgliedsverbänden geleistete Vorbereitungsarbeit in den nationalen ständigen Arbeitsgruppen (SAG) in dieser Hinsicht einen wesentlichen Schritt nach vorne bedeuten werde.

Bei internationalen Diskussionen über Inhalt und Methodik des Deutschunterrichts übersieht man leicht die Tatsache, daß zwar die deutsche Sprache gemeinsam ist, daß aber der Sprachunterricht unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen erteilt wird. Die Unterschiede betreffen z.B. Zielsetzung, Schülerauswahl, Altersstufe, Dauer des Studiums, Stundenzahl, Lehrmittelstand und Lehrerbildung.

Wenn ein bestimmtes methodisch-didaktisches Problem in einem internationalen Zusammenhang diskutiert wird, fehlt deshalb leider oft ein gemeinsames zugrundeliegendes Referenzsystem . Das Fehlen eines solchen Systems verhindert oft eine zielgerechte und ergebnisreiche Diskussion. Manchmal hat es sogar zur Folge, daß die Diskussionsteilnehmer einfach aneinander vorbeireden. Dasselbe trifft eigentlich im gleichen Maße für Diskussionen zwischen Lehrern aus verschiedenen Ländern und für Gespräche zwischen Lehrern und Wissenschaftlern im eigenen Lande zu.

Es ist deshalb sehr wichtig, daß bei internationalen Veranstaltungen und Kontakten und auch bei Diskussionen zwischen Lehrern und Wissenschaftlern die Aufmerksamkeit darauf gerichtet wird, wie man die negativen Folgen eines fehlenden gemeinsamen Referenzsystems beseitigen könnte. Bei Vorträgen und Gruppenreferaten kann das natürlich und einfach z. B. durch kurze schriftliche Berichte erfolgen, die die notwendige referenzgebende Information enthalten.

Ein besonders wirksames Mittel, die Diskussion eines bestimmten methodisch-didaktischen Problems auf einen gemeinsamen Erfahrungsnenner zu bringen, bieten aber vor allem Unterrichtsbeispiele auf Film oder Videoband (Fernsehen) .

An den Pädagogischen Hochschulen in Schweden wird seit ein paar Jahren im Unterricht mit Videobandaufnahmen gearbeitet. An allen Hochschulen sind in der letzten Zeit qualifizierte Fernsehstudios eingerichtet worden.

Ein Lehrerteam an der PH Uppsala hat sich bei der Benutzung der Videobänder vor allem für Fragen des Deutschunterrichts interessiert. Das Team wird versuchen, in der nächsten Zeit so weit damit voranzukommen, daß im Rahmen der SAG-Arbeit des IDV im Jahre 1974 zu der 4. Internationalen

Deutschlehrertagung Berichte erstattet und Beispiele gezeigt werden können (SAG 3). In den Berichten und aufgrund der Beispiele sollen ausgewählte methodisch-didaktische Probleme und die Frage, wie man durch Videobandaufnahmen methodische Entwicklung beeinflussen kann, zur Diskussion gestellt werden.

Das Team sieht folgende Arbeitsweise vor:

1. Unterrichtsbeispiele werden auf Videoband aufgenommen.
2. Diese Aufnahmen werden von Lehrern, deutschsprachigen Sprachlektoren und Wissenschaftlern in methodischer Hinsicht analysiert und diskutiert.
3. Als Ergebnis der Diskussion werden Veränderungen im Unterricht vorgenommen.
4. Nach einiger Zeit werden neue Aufnahmen von diesem veränderten Unterricht gemacht.
5. Die neuen Aufnahmen werden analysiert und diskutiert. Weitere Veränderungen werden vorgeschlagen.
6. Nachdem die weiteren Veränderungen einige Zeit praktisch erprobt worden sind, werden neue Videobandaufnahmen vorgenommen.
7. Weitere Analysen mit neuen Veränderungen folgen . . . usw.

Wir vermuten, daß an Lehrerbildungsstätten und anderen Institutionen in vielen Ländern ähnliche Projekte mit Videobandaufnahmen vorkommen. Wir sind natürlich an Kontakten und Zusammenarbeit mit diesen Institutionen sehr interessiert, haben aber in der Literatur wenige Hinweise auf Arbeiten solcher Art gefunden.

Fragen von gemeinsamem Interesse sind u.a.: Wie macht man technisch und inhaltlich am besten Videoaufnahmen vom Unterricht? Soll man die Programme genau vorbereiten oder soll man ohne Vorbereitungen Direktaufnahmen vom täglichen Unterricht machen?

Damit wir eine Zusammenarbeit und einen Erfahrungsaustausch einleiten können, möchten wir folgende Bitte an alle IDV-Mitgliedsverbände und andere, die diesen Rundbrief lesen, richten:

Nennen Sie bitte dem IDV-Generalsekretär Anschriften von Institutionen und Namen der Lehrer und Wissenschaftler, die sich mit solchen Projekten beschäftigen

T. L.

---

5. Gilbert Krebs, Paris:  
EINIGE THESEN ZUM KULTURUNTERRICHT,  
Salzburg, Juli 1971

---

Als ein Hauptthema der 3. Internationalen Deutschlehrertagung in Salzburg wurde über landes- und kulturkundliche Fragen gesprochen.

Zur Einführung legte Dr. Gilbert Krebs aus Paris einige Thesen zum Kulturunterricht mit Kommentaren vor. Da seine Thesen großes Interesse erregt haben, aber nicht im bald erscheinenden Salzburger Kongreßbericht veröffentlicht werden können, werden sie hier wiedergegeben:

Kultur ist die Gesamtheit der typischen Lebensformen und Denkweisen einer Bevölkerung oder einer Gruppe von Bevölkerungen. Sie umfaßt sowohl die Elemente des politischen, sozialen, wirtschaftlichen Lebens als auch diejenigen des geistigen, moralischen oder künstlerischen Lebens. Die Elemente einer Kultur sind meist nicht typisch an sich, sondern in ihrer jeweiligen Zusammensetzung und in ihrem jeweiligen gegenseitigen Verhältnis..

Im Begriff der Kultur dürfen nicht einseitig die Elemente des geistigen, religiösen oder künstlerischen Lebens privilegiert werden. Andererseits aber sollen diese Elemente nicht als Sekundärscheidungen hinter den Elementen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und Strukturen zurücktreten. Beide Kategorien von Elementen, die übrigens in der Wirklichkeit gar nicht so streng zu trennen sind, müssen immer in ihrem Verhältnis zueinander und im Zusammenhang des Ganzen betrachtet werden.

Die ganzheitliche Betrachtungsweise soll nicht von einem vorgegebenen Strukturbegriff ausgehen und auf ganzheitliche Aussagen tendieren. Sie bedeutet lediglich, daß kein Element einer Kultur verabsolutiert und für sich allein betrachtet werden soll, sondern immer in einem größeren Zusammenhang. Beim Studium eines Aspektes einer Kultur brauchen aber nicht immer alle Aspekte dieser Kultur gleichartig in Betracht gezogen werden; auch ist es nicht nötig, immer die gleichen Erklärungsansätze zu berücksichtigen. Die Auswahl der zur Erklärung des jeweiligen Aspektes gewählten Ansätze soll sich einzig und allein aus den Ergebnissen einer vorurteilslosen wissenschaftlichen Analyse ergeben.

Fragestellungen über Leben und Sterben der Kulturen, oder über Sinn und Ziel der Kulturen, sowie über ihren mehr oder weniger großen Wert haben keinen wissenschaftlichen sondern rein spekulativen Charakter und sind also im Zusammenhang des Kulturunterrichts zu vermeiden.

Beim Studium einer jeweiligen Kultur soll nicht vor allem auf die permanenten Merkmale, sondern auf die in der jeweiligen historischen Situation relevanten Elemente Nachdruck gelegt werden. Das bedeutet, daß das Permanenzprinzip durch ein Kohärenzprinzip abgelöst werden soll.

Ein Kulturbegriff, der auf irrationalen Vorstellungen beruht (Volksgeist, Nationalcharakter, Rasse, usw.), ist nicht nur zu vermeiden, sondern auch durch das Mittel des Kulturunterrichts, wie wir ihn vorschlagen, zu bekämpfen. Jede Voraussetzung, die in diesem Unterricht gebraucht und jede Aussage, die dabei gemacht wird, soll verifizierbar und rational erklärbar sein.

Kultur ist nicht nur ein bleiben der Besitz, der zu wahren, zu pflegen und treu zu überliefern ist, sondern ein historischer Zustand, der neben den überlieferten auch fremde oder neue Elemente enthält. Man kann eine Kultur nicht aus dem geschichtlichen Zusammenhang herausnehmen und sie verabsolutieren. Das Studium einer Kultur muß also immer mit 2 Parametern arbeiten:

- 1) die räumliche Ausdehnung, d.h. auch die Ausdehnung der menschlichen Gruppe, für welche diese Kultur typisch ist;
- 2) der Zeitpunkt und die Zeitspanne, die man untersucht (zeitliche Ausdehnung).

Die räumliche Ausdehnung der deutschen Kultur wechselt mit der Zeit. Sie deckt sich nicht mit dem deutschen Sprachraum (Minoritätenproblem). Das Kriterium der Sprache ist zwar wichtig, aber nicht genügend, um eine Kultur abzugrenzen. Zu dem sprachlichen müssen andere Kriterien hinzutreten, namentlich das des einheitlichen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Systems, sowie das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Heute muß man von den Kulturen der deutschsprachigen Länder sprechen und dabei unterscheiden zwischen der Bundesrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, und Österreich. Die Schweiz ist ein besonderer Fall, da sich hier, im Gegensatz zu den drei anderen deutschsprachigen Ländern, heterogener Sprachraum und homogenes politisches, soziales und wirtschaftliches System gegenüberstehen.

Das Kultursystem, das sich durch eine gemeinsame Sprache und Nationalität definiert, ist nicht das einzig mögliche. Es gibt größere Kultursysteme (z.B. die Kultur der industrialisierten Welt, die asiatische Kultur), innerhalb derer man neben Verschiedenheiten viele gemeinsame Züge findet. Es gibt kleinere Kultursysteme, die Schicht- oder klassenspezifisch sind oder für gewisse Altersgruppen oder Regionen charakteristisch sind.

Die großen Kultursysteme sind wegen ihres stark spekulativen Charakters (konstruierte Gemeinsamkeiten, die nur durch die Weite der Perspektive entstehen) für den Unterricht kaum zu gebrauchen. Die kleineren interessieren vor allem den empirischen Soziologen. Für den neusprachlichen Unterricht scheint nur das auf Sprache und Nationalität begründete kulturelle System relevant.

Kulturunterricht darf sich nicht auf Landeskunde und noch weniger auf Volkskunde (Folklore) beschränken. Er hat die wichtigen Elemente des gesellschaftlich-politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens zu berücksichtigen in ihrer gegenseitigen Durchdringung (Interdependenz). Also nicht reine Realienkunde sondern Analyse und Aufdeckung von Zusammenhängen.

Der Kulturunterricht hat sich nicht zum Ziel zu setzen, das Wesen und den Charakter eines Volkes zu definieren. Nicht nur als Fragestellung sondern auch als Ergebnis der Untersuchung ist ein solcher Begriff zu vermeiden. Er beruht meistens auf mangelhafter Analyse (Verwischung der Widersprüchlichkeiten zugunsten der mehr oder weniger konstruierten Permanenzen; Vorurteilsdenken, usw.) oder auf ideologisch-politischen Wunschvorstellungen und Zielsetzungen.

Der Kulturunterricht hat sich nicht zum Ziel zu setzen, die fremden Verhältnisse mit den eigenen zu vergleichen, sei es um das eigene Wesen am fremden Wesen besser zu erkennen (wie in der kulturkundlichen Bewegung der Weimarer Zeit), sei es um das gemeinsame Erbe hervorzuheben (abendländische Kultur, europäische Kultur). Derartige Vergleiche ergeben sich von selbst und sind nicht als Unterrichtsstoff zu behandeln. Einziges Ziel des Kulturunterrichts ist eine vorurteilslose, wissenschaftlich saubere Analyse eines bestehenden Kultursystems.

Der Kulturunterricht im fremdsprachlichen Unterricht hat sich der direkten politischen Zielsetzung zu enthalten. Sein primäres Lernziel ist nicht die Verständigung der Völker sondern das Verständnis des fremden Volkes.

Wenn der Schüler gelernt hat, an einem fremden und zugleich nahen Kultursystem mit wissenschaftlichen Methoden und rationalen Ansätzen Strukturen, Kräfte und Tendenzen eines gesellschaftlichen Systems zu analysieren, wird er auch mit denselben Methoden an die Wirklichkeit der eigenen Kultur herangehen. Dadurch ist der Kulturunterricht im höchsten Grad bildend und kann eine Art Lebenshilfe bedeuten.

Damit der Kulturunterricht in der Lage sei, diesen Zweck zu erfüllen und dem Schüler die Möglichkeit an die Hand gibt, die Welt, in der er lebt, zu verstehen und zu meistern, soll er sich vor allem auf die gegenwärtige Situation beziehen und die Vergangenheit nur in dem Maße mit einbeziehen, wie sie die Gegenwart erklärt.

Der Kulturunterricht hat nicht zum Ziel, dem deutschen Schüler ein Bild des Franzosen oder Frankreichs zu vermitteln, ebensowenig wie dem jungen Franzosen ein Bild des Deutschen oder Deutschlands (welchen Deutschlands übrigens?). Diese Bilder beruhen auf Verallgemeinerungen und Vorurteilen und sind beladen mit irrationalen Elementen und nationalem Ressentiment. Der Kulturunterricht soll im Gegenteil daraufhinzielen, daß solche stereotypen Bilder abgebaut werden.

Der allgemein bildende Zweck des Kulturunterrichts wird besser erreicht, wenn sich die Analyse auf eine Kultur bezieht, die nicht die eigene ist. Dadurch wird es möglich, die Lebenswelt zu objektivieren und rational anzugehen, was bei der eigenen Lebenswelt ungleich schwieriger ist. Aber die analysierte Kultur darf auch nicht allzu entfernt sein, weder zeitlich noch räumlich, damit die hier verwendeten methodologischen und begrifflichen Ansätze auch auf die eigene Kultur anwendbar sind.

Der Kulturunterricht darf nicht die literarischen Produktionen einer Sprache und einer Kultur vor anderen Dokumenten und Texten privilegieren. Weder die damit vermittelten Informationen (eine Kultur spiegelt sich zwar auch in literarischen Werken, aber auf sehr vieldeutige und indirekte Weise) noch der didaktische Wert (die literarische Sprache ist oft viel weniger geeignet, und das Interesse des Schülers bezieht sich auf andere Dokumente), noch die Wichtigkeit des Phänomens Literatur innerhalb des Kulturganzen können eine derartige Vorrangstellung rechtfertigen. Sie ist allein aus historischen Gründen (humanistische Auffassung des neusprachlichen Unterrichts im Gefolge des altsprachlichen) erklärbar.

Unter den Dokumenten einer Kultur sind die literarischen Werke im weitesten Sinne (alles Geschriebene) zu benutzen. Aber darüber hinaus sind auch andere Dokumente in Betracht zu ziehen. Wir leben in der Welt der Massenmedien und des Bildes. Es besteht eine Diskrepanz zwischen den Mitteln der "wilden Information", die auf die Schüler einwirkt (Fernsehen, Zeitung, comic-strips, Zeitschriften, Werbung, usw.), und der schulischen Information. Diese Diskrepanz ist gewiß verantwortlich für eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, die sich z.Zt. in den Schulen ergeben.

Bei der Darbietung von Dokumenten zur deutschen Kultur, müssen die kritischen Methoden nicht nur auf die literarischen Dokumente im weitesten Sinne, sondern auf Dokumente aller Art angewendet werden. Der Schüler muß lernen, wie man eine Zeitung liest, aber auch wie eine Fernsehsendung oder ein Bild zu "lesen" ist. Auch darin liegt ein großer bildender Wert des Kulturunterrichts, da der Schüler heute den Massenmedien und ihrer Beeinflussung ausgeliefert ist.

Der im Kulturunterricht dargebotene Stoff soll nicht fertig geliefert werden. Er soll zum Teil nach dem Arbeitsschulprinzip von den Schülern in Gruppenarbeit oder in individueller Arbeit selbst erarbeitet werden. Es sollen, neben der Verwendung der traditionellen Lesebücher, sogenannte "dossiers" über bestimmte Gegenstände hergestellt werden. Dafür müssen vom Lehrer Anhaltspunkte, methodologische und bibliographische Anleitungen usw. sowie einige grundlegende Dokumente geliefert werden, die dann von der Klasse zu bearbeiten, zu diskutieren und zu vervollständigen sind. Dabei soll natürlich der behandelte Gegenstand von allen Seiten und von verschiedenen ideologischen Standpunkten aus beleuchtet werden. Daß die derart behandelten Gegenstände sorgfältig ausgewählt und abgestuft und auf ihre Wichtigkeit innerhalb des kulturellen Systems hin geprüft werden müssen, liegt auf der Hand.

Eine interessante Variante der dossiers ist, besonders in der Oberstufe, das "dossier de presse". Es besteht beispielsweise darin, daß ein Schüler, bzw. eine Gruppe von Schülern, über eine gewisse Zeitspanne hin in einer gegebenen Zeitung alles verfolgt, was zu einem gewissen Thema (Nachrichten, wirtschaftlicher, sozialer oder politischer Art) veröffentlicht wird, und eine Synthese daraus herstellt. Eine andere Art besteht darin, daß über ein Ereignis oder ein Problem die Äußerungen verschiedener Blätter unterschiedlicher Tendenz zusammen- und gegenübergestellt werden. Dabei lernt der Schüler nicht nur gegenüber jeder Information vorsichtig und nuanciert zu reagieren, sondern kann auch am konkreten Objekt die Methoden untersuchen durch die sich die Tendenz einer Zeitung ausdrückt.

Zur Zeit ist die entsprechende Arbeit mit visuellem Material noch schwierig. Sie ist nur mit Photomaterial vorzunehmen. Mit der Entwicklung des Videocording Systems (magnetische Aufnahme und Wiedergabe von Bild und Ton) wird sich in den nächsten Jahren eine ungeahnte Möglichkeit eröffnen. Bedenkt man die Rolle, die das Fernsehen im Bildungsvorgang des modernen Menschen spielt, wird es höchste Zeit, daß Schüler lernen, eine Fernsehsendung wie einen Text zu analysieren und interpretieren.

---

#### 6. KURZER BERICHT ÜBER DIE GRUPPENARBEITEN DER 3. INTERNATIONALEN DEUTSCHLEHRERTAGUNG, Salzburg 1971

---

Der Bericht über die 3. Internationale Deutschlehrertagung wird in kurzer Zeit erscheinen. Da er aber die Ergebnisse der Gruppenarbeiten nicht enthalten wird, wird hier kurz darüber berichtet.

DIE THEMENKREISE DER GRUPPEN, IHRE UNTERGLIEDERUNG UND IHRE LEITER: ( U = Unterstufe, M = Mittelstufe, O = Oberstufe )

Das Lied im Unterricht:

U Georg Lapper BRD  
M Ferdinand Faber Österreich

Praktische Proben der Textbehandlung: Dichtung

M Förster DDR, Sigbert Latzel BRD  
O Wilhelm Bietak Österreich, Helmut Liede BRD

Praktische Proben der Textbehandlung: Fachtexte

O Reinhard DDR, Lorenz Nieder BRD, Manfred Floderer Österreich

Formen und Methodik des Konversationsunterrichtes

M Heinz Wilms BRD  
O Johannes Wenzel DDR, Dorothea Hörn Österreich

Moderne Formen der Grammatik-Vermittlung

U Ulrich Engel BRD  
M Robert Killinger Österreich, Benno Steffens BRD  
O Wagner DDR, Lutz Goetze BRD

#### 6. Vermittlung und Erweiterung des Wortschatzes

U Eduard Swoboda Österreich  
M Gertraud Heinrich DDR, Josef Brandauer Österreich O  
Rudolf Schneider BRD

#### 7. Probleme der Übersetzung

M Franziska Marbach Österreich  
O Otto Jäger DDR, Otto Marbach Österreich

#### 8. Prinzipien der Erarbeitung von Lesetexten und Gestaltung von Lehr- und Lesebüchern

U Korbianian Braun BRD  
M H - F Apelt BRD  
O Josef Donnerberg Österreich

#### 9. Erfahrungsaustausch auf dem Gebiete des Sprachlabors

U Walter Feichtner Österreich  
M Gerard Merkt Schweiz  
O Herman BRD

#### 10. Der moderne Kulturbegriff

Paul Hartig BRD, Dieter Herrde DDR, Gilbert Krebs Frankreich

### II. ZUR ORGANISATION

Bei der Durchführung der Gruppenarbeiten zeigte sich, daß das Angebot an Themen fast zu groß war. Zudem lief das gesamte Programm zweimal ab: die erste Phase (a) Montag, Dienstag, die zweite (b) Mittwoch, Donnerstag. Jede Gruppenarbeit wurde demnach, zumindest in der ursprünglichen Absicht, wiederholt; das bot den Teilnehmern den Vorteil, an zwei Themen ihrer freien Wahl aktiv mitwirken zu können.

### III. ZUR METHODISCHEN DURCHFÜHRUNG

Alle Gruppenleiter waren mit kurzen Thesenreferaten nach Salzburg gekommen. Diese gaben die erste Anregung zum Thema, konzentrierten Problemstellungen und interessante Aspekte des vorliegenden Themas. Sie wurden am Beginn der Arbeitssitzung vom Gruppenleiter vorgelesen oder vorgetragen.

An die Darbietung der Thesen schloß sich deren Diskussion in kleinen Gruppen. Die Ergebnisse dieser Gruppendiskussionen wurden darauf ins Plenum zurückgebracht, dort weiter diskutiert, und daraus ergab sich eine Art von Zwischenresultat. Dieses Zwischenresultat beschloß die Arbeit des ersten Tages.

Es lag am Beginn des zweiten Tages als hektographiertes Thesenpapier wieder für alle Teilnehmer vor. Die noch ungelösten Probleme diskutierte man wieder in Gruppen, die Ergebnisse wurden erneut im Plenum aufgegriffen. Den Abschluß bildete eine Art von Referat der Resultate. Die meisten Gruppenleiter hatten diese Referate nach Beendigung des Kongresses an mich geschickt. Ursprünglich war an einen Abdruck dieser Referate im Rahmen dieses Berichts gedacht, technische Beschränkungen haben es leider verhindert.

Selbstverständlich ist noch hinzuzufügen, daß nicht alle Gruppenarbeiten klaglos nach diesem hier aufgezeigten und vorher im beratenden Ausschuß diskutierten Schema abliefen, Ausnahmen bestätigen eben die Regel.

#### IV. DIE GRUPPENRESULTATE AUF DEM WEG ZUR NÄCHSTEN IDV-TAGUNG

Die Bedeutung der Arbeitsgruppen sah man von Seiten des IDV vor allem darin, daß die Gruppenresultate der 3. Internationalen Deutschlehrertagung in die Organisation der sogenannten "ständigen Arbeitsgruppen" (SAG) gebracht werden. Diese sollen in Korrespondenz mit den verschiedenen nationalen IDV-Verbänden die Probleme weiterdiskutieren und zwar in den regionalen Konferenzen und in den Informationen der IDV-Rundbriefe. Bevorzugte Probleme würden sich dann zwanglos als Themen für Plenarvorträge oder besondere Gruppenarbeiten im Rahmen der 4. IDV-Tagung empfehlen. Damit können die Resultate der Gruppenarbeiten also die Brücke schlagen von der 3. zur 4. Internationalen Deutschlehrertagung und die Kontinuität in der Arbeit des IDV bestätigen.

Adolf Haslinger, Salzburg

#### 7. IDV-VORSTAND 1971 - 1974

Egon Bork, Torkel Badens Vej 10, 2900 Hellerup, Dänemark. Tel. (01) HE 2548	Präsident
Tore Larsson, Arkitektvägen 15, 740 20 Brunna, Schweden. Tel. (018) 36 43 15	Generalsekretär
Rudolf Zellweger, 25, eh. de l'Abbaye, 2000 Neuchatel, Schweiz, Tel. (038) 33 28 04	Schatzmeister
Vera Gavrilovic, Svetozara Markovica 69 11 000 Beograd, Jugoslawien. Tel. (011) 642-672	
Alexander Szulc, Ul. Czarnowiejska 101/16, Krakow, Polen. Tel. 391-52	